

**Wikipedia:**  
**Erfassung von komplexen und kontroversen**  
**Sachverhalten in kollaborativen Hypertextumgebungen**

22. September 2004

Tilman Walther  
Mat.-Nr. 3680343  
walther@inf.fu-berlin.de

Hausarbeit im Rahmen des Pro-Seminars  
**Online-Dienste**  
von Prof. Dr. Gernot Wersig im Sommersemester 2004  
Freie Universität Berlin, Institut für Publizistik und Kommunikationswissenschaft

Basis-URL dieses Dokuments: <http://www.tilman.de/uni/Wikipedia.pdf>

## ***Inhalt***

1. Einleitung	1
2. Wikis: Geschichte und Einsatzgebiete	2
2.1 Die Entstehung von Wikis	2
2.2 Prinzipien und Eigenschaften von Wikis	3
3. Wikipedia, die freie Enzyklopädie	5
3.1 Entstehung	5
3.2 Besonderheiten von Wikipedia	7
3.3 Wikipedia als Repräsentant der Gattung Wiki	8
4. Gegenseitige Kontrolle als Garant für zuverlässige Inhalte	9
4.1 Der „Neutral Point of View“ und das Prinzip des „Peer Review“	9
4.2 Flache Hierarchien: Administratoren, Bürokraten und Jim Wales	9
5. Problemfelder der gegenseitigen Kontrolle	12
5.1 Kanalisierung der Nutzer-Aufmerksamkeit	12
5.2 Vandalismus und Propaganda	12
6. Bewertung des Potentials von Wikis	14
7. Zusammenfassung	16
8. Quellen	17

### ***1. Einleitung***

Die Arbeit untersucht am Beispiel von Wikipedia, in welchem Maße sich kontroverse Sachverhalte in kollaborativen Hypertextumgebungen (Wikis) mit vielen Beteiligten erfassen und darstellen lassen. Dafür werden die verwendete Technik und die zu Grunde liegenden Prinzipien gezeigt und die Eignung von Wikis zur Verarbeitung komplexer Informationen im Vergleich zu konventionellen Medien erörtert.

## **2. Wikis: Geschichte und Einsatzgebiete**

### 2.1 Die Entstehung von Wikis

Wiki ist die Kurzform für Wiki Wiki Web. "Wiki Wiki" kommt aus dem Hawaiianischen<sup>1</sup> und bedeutet "schnell". Der Name soll schon die wesentliche Eigenschaft von Wikis verdeutlichen: Informationen können in Wikis schnell und ohne große Umstände von jedem veröffentlicht werden.

Wikis wurden von dem Amerikaner Ward Cunningham entwickelt, der 1995 das erste Wiki-System programmierte. Das Prinzip fand schnell Anhänger, so dass es bald Wikis für die verschiedensten Themenbereiche gab. Das Prinzip der Wikis greift auf informationstheoretische Grundlagen zurück, wie sie von Ted Nelson (für sein Hypertextprojekt Xanadu<sup>2</sup>) erarbeitet wurden und die auch bei der Entwicklung des World Wide Web Anwendung fanden.<sup>3</sup>

Zwar gab es Software-Werkzeuge zur kollaborativen Informationsverarbeitung auch schon vorher in Form von sog. Groupware, diese war jedoch proprietär, also in sich geschlossen – mitarbeiten konnte nur, wer Zugang zu der entsprechenden Software hatte. Die Neuerung bestand somit darin, Prinzipien von Hypertext und Groupware zusammenzuführen und dabei so offen wie nur möglich zu bleiben, indem man Wikis als Webdienst umsetzte. Wikis laufen serverseitig und sind nach außen hin normale Webseiten – jeder, der Zugang zum World Wide Web hat, kann auch Wikis nutzen ohne zusätzliche Software installieren zu müssen.

Im Gegensatz zu herkömmlicher Groupware stellen Wikis auch nicht einfach eine kommunikative Infrastruktur zum Erstellen von Medien dar, sondern bilden selbst das Medium, an dem gearbeitet wird. In diesem Zusammenhang

---

<sup>1</sup> cunningham01, S.14

<sup>2</sup> <http://www.xanadu.net>

<sup>3</sup> Es sollte nicht unerwähnt bleiben, dass Ted Nelson selbst der Ansicht ist, dass seine Idee eines Hypertextes in den verfügbaren Systemen einschließlich des World Wide Web gänzlich falsch umgesetzt wurde, da wesentliche Merkmale fehlen.

(vgl. Ted Nelsons Homepage: <http://ted.hyperland.com/whatIdo>, Stand: 3.9.2004)

spricht man aufgrund der Offenheit von Wikis und artverwandten Systemen auch als „kollaborativen Medien“.<sup>4</sup>

Somit führen Wikis mit dem Grundprinzip der freien Erweiterbarkeit durch sämtliche Benutzer auch ein Prinzip fort, das ursprünglich auch für das World Wide Web geplant war: Hier sollte zwar nicht jeder Nutzer die Texte des anderen verändern können, doch sollte jeder Betrachter von Webseiten eigentlich auch in die Lage versetzt werden, selbst im Web zu publizieren.<sup>5</sup> So war der erste Browser des Web-Erfinders Tim Berners-Lee auch ein HTML-Editor zum Erstellen von Webseiten.

Im Zuge der Verbreitung von Internet-Anschlüssen nahm das World Wide Web allerdings mit der Zeit immer stärker die Züge eines Massenmediums an, in dem wenige für viele publizieren. Dies lag nicht zuletzt daran, dass die (in der Regel über eine nicht-permanente Einwahlverbindung ans Internet angeschlossenen) Heim-Nutzer einige Hürden überwinden mussten, wenn sie im Web publizieren wollten; mitunter war es ihnen sogar unmöglich.

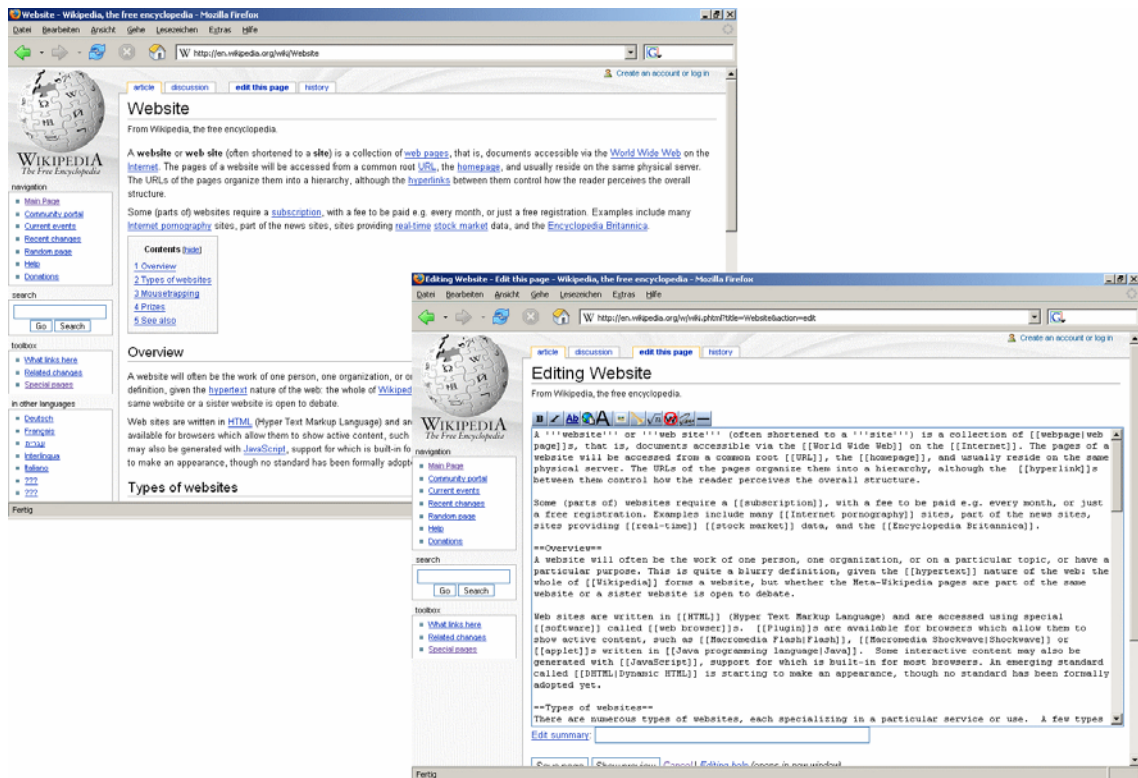
## 2.2 Prinzipien und Eigenschaften von Wikis

Ein Wiki ist eine Webseite, die von jedem Besucher editiert werden kann. Das Verändern der Inhalte einer Wiki-Webseite wird direkt über den Webbrowser vorgenommen, so dass jeder, der in der Lage ist, die Webseite aufzurufen, auch befähigt ist, sie zu verändern. Mittels Schaltflächen kann zwischen der normalen Ansicht und einer Eingabemaske gewechselt werden, in der der Seiteninhalt verändert werden kann.

---

<sup>4</sup> vgl. landow97, S. 90ff

<sup>5</sup> vgl. berners-lee89, berners-lee99



**Abb. 1** – Der Wikipedia-Eintrag für „Website“ und die Bearbeitungsansicht

Verlinkungen zu anderen Seiten innerhalb des Wiki-Systems werden im Seitenquelltext über eine spezielle Syntax eingegeben, die vom jeweils verwendeten System abhängt. Klassisch ist die sog. CamelCase-Syntax, bei der ein Wort mit mehreren, nicht aufeinander folgenden Großbuchstaben als Link interpretiert wird. Neuere Systeme verwenden häufig eine andere Syntax, die die Lesbarkeit der Seitenquelltexte verbessern soll. Auf Wiki-Seiten, die MediaWiki (das Wiki-System von Wikipedia) verwenden, werden Links beispielsweise mit doppelten Blockklammern ("[[ ]]") angegeben. Diese werden (im Gegensatz zum klassischen CamelCase-Prinzip) nur beim Bearbeiten einer Seite angezeigt und stören so nicht beim Lesen.

Wird auf einer Seite des Systems ein Link zu einem noch nicht existierenden Thema eingefügt, so wird eine neue Seite erstellt, auf die der Link verweist und die dann wiederum von jedem Besucher bearbeitet werden kann. Auf diese Weise ist sichergestellt, dass das Seitengeflecht zusammenhängend bleibt und es keine 'toten' Seiten gibt, auf die kein Link zeigt.

### **3. Wikipedia, die freie Enzyklopädie**

#### 3.1 Entstehung

Wikipedia entstand aus dem im Jahr 2000 gegründeten Projekt Nupedia, dem ersten Versuch des Wikipedia-Gründers Jim Wales, eine freie Enzyklopädie im Internet aufzubauen. Nupedia hatte einen fest vorgeschriebenen redaktionellen Prozess für das Einbringen von Artikeln, der dem konventioneller Lexika ähnelte. Den einzelnen Themengebieten waren sog. „Peers“ zugeordnet. Diese Experten – mindestens mit einem Doktorgrad in ihrem jeweiligen Fachgebiet ausgestattet – sollten die Beiträge motivierter Freiwilliger prüfen und dann für die Übernahme in die Enzyklopädie freigeben.<sup>6</sup> Wie auch später in Wikipedia sollten sämtliche Artikel unter der GNU Free Documentation License verfügbar sein. (s. 3.2)

Die im Interesse der Qualitätssicherung aufgebauten bürokratischen Hürden erwiesen sich jedoch als verhängnisvoll für das Projekt. Obwohl Nupedia einige Aufmerksamkeit zuteil wurde, durchliefen in den drei Jahren ihrer Existenz nur 24 Artikel den Prüfprozess komplett.<sup>7</sup> Insgesamt wurde nicht einmal ein Umfang von 100 Artikeln erreicht. 2003 wurde das Projekt eingestellt.

Im Januar 2001 startete Wales zusammen mit Larry Sanger, dem damaligen Chefredakteur von Nupedia, das Wikipedia-Projekt als Alternative zu Nupedia.<sup>8</sup> Die Inhalte, die bereits für Nupedia erstellt worden waren, bildeten hierbei die Basis für die neue Enzyklopädie. Das Prinzip der totalen Offenheit sollte die Schwelle zur Mitarbeit so niedrig wie möglich setzen und viele Menschen zur Partizipation bewegen.

Das Projekt erregte schnell Aufmerksamkeit und wurde in Weblogs und großen Online-Magazinen erwähnt,<sup>9</sup> so dass zu den ehemaligen Nupedia-Mitarbeitern

---

<sup>6</sup> möller03a

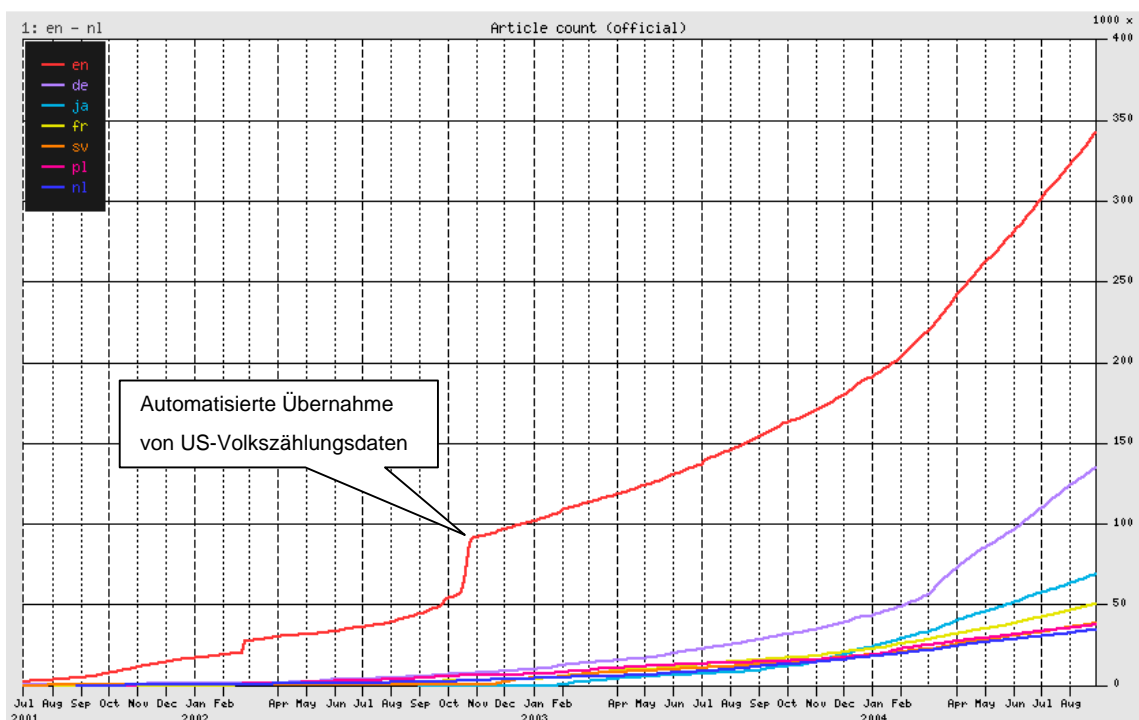
<sup>7</sup> möller03a, <http://en.wikipedia.org/wiki/Nupedia> (Stand: 2.9.2004)

<sup>8</sup> [http://en.wikipedia.org/wiki/History\\_of\\_Wikipedia](http://en.wikipedia.org/wiki/History_of_Wikipedia) (Stand: 2.9.2004)

<sup>9</sup> <http://slashdot.org/articles/01/07/26/0312258.shtml> (Artikel vom 26.7.2001, Stand: 2.9.2004)

bald neue Freiwillige hinzukamen. Im September 2001 wurde das Projekt erstmalig in der New York Times erwähnt.<sup>10</sup>

Ebenfalls hilfreich für das Wachstum – zumindest des englischen Teils – der Enzyklopädie war der im Jahr 1996 verabschiedete Freedom of Information Act, der große Mengen an Informationen, die im Auftrag der US-Regierung erstellt wurden, zugänglich machte. So wurden im Oktober 2002 36.000 Einträge über Städte und Gemeinden der USA aus Volkszählungsdaten automatisiert erstellt. Zwar enthielten diese Artikel nur Basisinformationen über Geographie und Demographie, konnten aber die Grundlage für Erweiterungen bilden. Trotzdem war die Aktion nicht unumstritten,<sup>11</sup> vor allen Dingen, weil nach ihrem Abschluss etwa ein Drittel der Enzyklopädie aus Einträgen über US-amerikanische Städte und Dörfer bestand, was Befürchtungen bezüglich der Ausgewogenheit des Inhalts von Wikipedia auslöste.



**Abb. 2** - Wachstum der englischen Wikipedia und der größten Lokalisierungen  
(Quelle: wikipedia.org)

<sup>10</sup> <http://www.nytimes.com/2001/09/20/technology/circuits/20ENCY.html> (Stand: 3.9.2004)

<sup>11</sup> [http://en.wikipedia.org/wiki/User\\_talk:Rambot](http://en.wikipedia.org/wiki/User_talk:Rambot) (Stand: 3.9.2004)

### 3.2 Besonderheiten von Wikipedia

In Wikipedia werden einige z.T. speziell entwickelte Werkzeuge verwendet, die nicht sämtlichen Wikis zu eigen sind: Neben der verbreiteten Liste letzter Änderungen, die Besucher auf gerade editierte Beiträge aufmerksam machen und zur Überprüfung anregen soll, gibt es noch benutzerspezifische Beobachtungslisten. Hat sich ein Benutzer im System angemeldet, so verfügt er über eine eigene Liste letzter Änderungen, mit der er beliebig viele Artikel beobachten kann. Auf diese Weise können Benutzer Artikel überwachen, in die sie selbst Arbeit investiert haben, um Veränderungen zu diskutieren und sie vor Vandalismus zu schützen. (s. 5.2)

Des Weiteren sind, wie bei vielen Wiki-Systemen, sämtliche Versionen die ein Artikel durchlaufen hat jederzeit einsehbar. Zwei Versionen eines Artikels können parallel angezeigt werden um sie direkt zu vergleichen, wobei die Unterschiede durch die MediaWiki-Software hervorgehoben werden.

Außerdem existiert als Wikipedia-spezifisches Werkzeug eine spezielle Seite („Votes for deletion“), auf der über die Löschung von Artikeln abgestimmt wird, die Urheberrechte verletzen, nicht dem „Neutral Point of View“ entsprechen, o.ä. (s. 4.1)

Darüber hinaus existieren noch spezielle Funktionen, die von den Administratoren für die Kontrolle und Pflege der Artikel eingesetzt werden können. (s.4.2)

Eine weitere wichtige Eigenschaft ist die für die Texte verwendete Lizenz: Sämtliche Artikel in Wikipedia unterliegen der GNU Free Documentation License (GFDL),<sup>12</sup> wodurch die öffentliche Verfügbarkeit garantiert ist. Alle Texte, die auf Material aufbauen, das der GFDL unterliegt müssen der Lizenz entsprechend wieder unter dieser veröffentlicht werden – ein Prinzip, das von der Open Source Software herrührt. Durch diese Regelung soll sich die Menge des Materials unter dieser Lizenz quasi selbsttätig vergrößern. Für Wikipedia erfüllt diese Regelung auch einen anderen Zweck: Die Garantie, dass sämtliche Artikel dauerhaft für die Öffentlichkeit verfügbar bleiben, soll einzelne zur Mitarbeit motivieren.<sup>13</sup>

---

<sup>12</sup> <http://www.gnu.org/copyleft/fdl.html> (Stand: 7.9.2004)

<sup>13</sup> s. dazu Larry Sangers Kommentar „*Britannica or Nupedia? The Future of Free Encyclopedias*“, <http://www.kuro5hin.org/story/2001/7/25/103136/121>



### 3.3 Wikipedia als Repräsentant der Gattung Wiki

Wikipedia ist derzeit mit Abstand das aktivste und prominenteste Wiki-System.<sup>14</sup> Im Juli 2004 hatte die englische Wikipedia gut 10.000 Benutzer, die bereits zehn Mal oder öfter Einträge vorgenommen hatten. Über 600 wurden als „very active“ verzeichnet, weil sie in diesem Monat jeweils über 100 Beiträge geliefert hatten.<sup>15</sup>

Konsequent umgesetzt wird das Wiki-Prinzip der Offenheit. Ein anonymer Benutzer hat dieselben Rechte im System wie ein angemeldeter Teilnehmer.

Dies wirkt besonders im Hinblick auf die Zielsetzung der Erstellung einer hochwertigen Enzyklopädie kontraproduktiv, da ohne jeden Rechtfertigungsdruck auch extremistische oder schlicht falsche Ansichten in die Enzyklopädie eingehen können. Auch die Sperrung des Nutzer-Accounts (die nach den derzeit geltenden Regeln immer noch nur vom Gründer Jim Wales durchgeführt werden kann) behindert einen Überzeugungstäter kaum (s. 3.3) – er kann weiterhin anonym oder unter anderem Namen Inhalte verändern; eine Identitätsprüfung findet bei der Anmeldung nicht statt.

Natürlich wäre es ohne Weiteres möglich, das Editieren von Inhalten nur einer geschlossenen Benutzergruppe zu erlauben, aus der man Personen ausschließen könnte, die entgegen den Zielsetzungen des Projekts handeln. Dies würde jedoch spontanes Editieren der Artikel unmöglich machen und die Besucher davon abhalten, unmittelbar selbst aktiv tätig zu werden. Die Handhabung von Vandalismus und Propaganda wird für die Zielsetzung also als kleineres Problem gesehen als die Gewinnung von aktiven Teilnehmern, für die die Hürden so niedrig wie irgend möglich gehalten werden müssen.

---

<sup>14</sup> möller03a, <http://www.usemod.com/cgi-bin/mb.pl?BiggestWiki> (Stand: 2.9.2004)

<sup>15</sup> <http://en.wikipedia.org/wikistats/EN/Sitemap.htm> (Stand: 3.9.2004)

## **4. Gegenseitige Kontrolle als Garant für zuverlässige Inhalte**

### **4.1 Der „Neutral Point of View“ und das Prinzip des „Peer Review“**

Um die Universalität und Allgemeingültigkeit der Enzyklopädie zu garantieren, soll der Neutrale Standpunkt („Neutral point of view“<sup>16</sup>) grundlegendes Prinzip der Erstellung von Artikeln für Wikipedia sein. Die genauen Richtlinien wurden vor allem von Larry Sanger beeinflusst und formulieren vor allen Dingen den zentralen Anspruch, jedem Standpunkt zu einem strittigen Thema Raum zu geben.

Minderheitenmeinungen werden oft in eigene Artikel ausgelagert, auf die dann von der Begriffserklärung aus verlinkt wird. Auch für Gruppen und Organisationen, die in der Kritik stehen, wird oft ein eigener Unterpunkt angelegt, während im Hauptartikel möglichst nur Tatsachen genannt werden.<sup>17</sup>

Erhalten werden soll der Neutrale Standpunkt durch die unablässige gegenseitige Kontrolle sämtlicher Beiträge durch die Nutzer. In Anlehnung an (natur-)wissenschaftliche Prüfungsverfahren spricht man vom „Peer Review“, auch wenn im Vergleich zu den meisten dieser Verfahren eine deutlich geringere Formalisierung vorhanden ist. Da die Artikel niemals abgeschlossen (i.S.v. fertig) sein können, gibt es keinen klaren Prüfungsablauf durch verschiedene Stufen oder Institutionen – solange es keine Kritik an einem Artikel gibt, gilt dieser als korrekt.

### **4.2 Flache Hierarchien: Administratoren, Bürokraten und Jim Wales**

Verstöße gegen den Neutralen Standpunkt können auf mehrere Arten behandelt werden. Zunächst ist es möglich, einen einseitigen oder voreingenommenen Standpunkt einfach zu löschen. Vorgesehen ist dieses Vorgehen allerdings nur für offensichtlich falsche Beiträge, nicht für strittige Punkte. Tritt hier ein dauerhafter Konflikt auf, können sog. „edit wars“ entstehen – was die eine Seite beiträgt, wird von der anderen sofort wieder revidiert und umgekehrt.

---

<sup>16</sup> [http://en.wikipedia.org/wiki/Neutral\\_point\\_of\\_view](http://en.wikipedia.org/wiki/Neutral_point_of_view) (Stand: 3.9.2004)

<sup>17</sup> möller03b

Als Mittel der Konfliktbewältigung vorgesehen ist die Diskussion: Jedem Artikel ist ein Diskussionsseite zugeordnet, auf der Strittiges verhandelt werden kann, bis eine von allen Seiten akzeptierte Lösung gefunden wurde. Allerdings wird dieses Konsensprinzip nicht immer akzeptiert, insbesondere wenn gegensätzliche Weltanschauungen aufeinander treffen.

Edit wars stellen für Wikipedia in der Tat ein Problem dar, da sie Artikel durch ständige Änderungen unbrauchbar werden lassen – es wird immer nur der Standpunkt der Seite wiedergegeben, die als letztes editiert hat.

Um diesem Problem zu begegnen, wurde die Funktion des Administrators geschaffen: Wer mindestens fünfzig Bearbeitungen und eine längere Mitarbeit am Wiki vorweisen kann, kann für einen Administratorposten kandidieren. Finden sich ca. fünfzehn Befürworter (mit einer 2/3 Mehrheit), so wird i.d.R. der Status des Administrators verliehen. (In der Tat ist das Procedere nicht sehr genau festgelegt und es gibt viel Ermessensspielraum.<sup>18</sup>)

Die Administratoren übernehmen eine allgemeine Verantwortung für das gesamte Wiki. Während ein einzelner Benutzer evtl. nur seine eigenen Artikel im Blick behält, sind die Administratoren angehalten, sämtliche Veränderungen möglichst gut im Auge zu behalten, um vandalisierte Artikel schneller wiederherstellen zu können.

Neben dieser impliziten Sonderfunktion haben sie auch technische Privilegien: Sie können IP-Adressen blockieren, um einen böswilligen Benutzer vom Editieren abzuhalten und sie können Artikel sperren um einen edit war zu unterbrechen. Diese Maßnahmen können jedoch immer nur zur Beruhigung und Klärung verwendet werden, da sie keine dauerhafte Lösung darstellen. (Das Mittel der Adress-Blockade wird in der Tat selten eingesetzt, da sich die wenigsten Nutzer eindeutig über ihre IP-Adresse identifizieren lassen.)

Die Administratoren sind ebenfalls zuständig für das Löschen von Artikeln, die das Urheberrecht verletzen oder anderweitig gegen die Bestimmungen von Wikipedia verstoßen.

Die zweite Gruppe mit speziellen Rechten sind die Bürokraten (Bureaucrats), die Verwaltungsaufgaben wie die Erhebung von Nutzern in den Stand des Administrators oder des Bürokraten übernehmen. Dabei müssen sie sich an die

---

<sup>18</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Adminkandidaturen> (Stand: 3.9.2004)

Entscheidungen der Wikipedia-Gemeinschaft nach den geltenden Regeln richten.

Unabhängig von sämtlichen Entscheidungen ist der Wikipedia-Gründer Jim Wales. Er kann als einziger Nutzer Administratoren entlassen, Nutzer dauerhaft verbannen (soweit dies technisch möglich ist) und gibt die Richtung vor, in die sich das Projekt bewegt. Dabei versteht er sich nach eigenem Bekunden als „Stimme der Community“,<sup>19</sup> nach deren Entscheidungen er sich richtet. Dass er selbst keiner Kontrolle unterliegt kommentiert er folgendermaßen:

*„Final policy decisions are up to me, as always. But the license provides a strong counter-balance to my power. If I attempted to deviate from the NPOV policy, [...] then the contributors can and should take the database and the software and set up a competing project. In order to hold the project together, and in order to keep the largest possible group of people working together on the central project, I must listen carefully to all elements of the community, and make decisions that are satisfactory to the best interests of the encyclopedia as a whole.“<sup>20</sup>*

Kontrolliert wird Jim Wales also gewissermaßen konstitutionell durch die GFDL. Hält er sich nicht an die Vorgaben der Gemeinschaft, läuft er Gefahr, dass ein Konkurrenzprojekt aufbauend auf den Artikelbestand Wikipedia diesen Rang ablauft und Nutzer dorthin abwandern.

---

<sup>19</sup> Jim Wales, c't 14/2004, S. 39 (Interview)

<sup>20</sup> [http://meta.wikimedia.org/wiki/Wikipedia\\_Governance](http://meta.wikimedia.org/wiki/Wikipedia_Governance) (Stand: 3.9.2004)

## ***5. Problemfelder der gegenseitigen Kontrolle***

### **5.1 Kanalisierung der Nutzer-Aufmerksamkeit**

Für ein Wiki-Projekt mit dem Umfang einer Enzyklopädie sind Maßnahmen zur Kanalisierung der Aufmerksamkeit der Nutzer unerlässlich, da ansonsten schnell Teile des Wikis verwahrlosen können, weil sie nicht mehr der Kontrolle durch viele Nutzer unterliegen und unrichtige Einträge und Vandalismus nicht entfernt werden.

Neben den Beobachtungs- und Abstimmungslisten wird an zusätzlichen Werkzeugen gearbeitet, um weitere regulierende Elemente für die große Anzahl an Bearbeitungen zu erschaffen. So hat etwa das deutschsprachige Wikipedia-Projekt die „Qualitätsoffensive“ entwickelt: Im Rahmen einer Fokussierung auf ein Teilgebiet der Enzyklopädie sollen gezielt nacheinander bestimmte Themengebiete qualitativ und quantitativ verbessert und ausgebaut werden. Dazu wird ein Themengebiet mittels Abstimmung ausgewählt und direkt von der Startseite des Wikis aus für zwei Wochen verlinkt, in denen der Teilbereich der Enzyklopädie in einen zufriedenstellenden Zustand gebracht werden soll. Auf diese Weise sollen bereits erschlossene Themenbereiche ausgebaut und zu einer einheitlich hohen inhaltlichen Qualität gebracht werden.

### **5.2 Vandalismus und Propaganda**

In einem frei zugänglichen Hypertextsystem, das jedem Besucher anonym die Veränderung nahezu des gesamten Inhalts ermöglicht, stellt Vandalismus ein Problem dar, zumal wenn es sich um ein prominentes Projekt wie Wikipedia handelt. So kommt es praktisch ständig vor, dass Inhalte aus Überzeugung oder einfach aus Zerstörungslust verunstaltet werden. Aber die große Verletzlichkeit durch die Masse an Besuchern ist gleichzeitig auch die Lösung für das Problem: Böswillige Veränderungen werden innerhalb kurzer Zeit bemerkt und beseitigt, indem die vorhergehende Version des Artikels aus dem Archiv wieder hergestellt wird. Da diese Funktion sehr einfach verfügbar ist (4 Mausklicks werden benötigt um einen aufgerufenen Artikel durch eine vorhergehende Version zu ersetzen), ist die Durchführung von Vandalismus i.d.R. auch aufwendiger als

seine Beseitigung, was zerstörerisch agierende Einzelpersonen meist schnell aufgeben lässt.

In einer technische Studie IBM TJ Watson Research Center wurde festgestellt, dass in der englischsprachigen Wikipedia böswillige Veränderungen im Durchschnitt binnen 5 Minuten beseitigt wurden.<sup>21</sup>

Für einen Wikipedia-Besucher stellt Vandalismus ein kleineres Problem dar, da dieser meist leicht zu erkennen ist - sofern der Nutzer mit der Archivfunktion umzugehen weiß, kann er einfach die Vorgängerversion des Artikels einsehen. Schwerer wiegt das Auftreten von Propaganda in der Enzyklopädie: Gruppen von „Überzeugungstätern“, die einen nicht konsensfähigen Standpunkt vertreten, sind bei ausreichender Motivation durchaus in der Lage, den Inhalt bestimmter Artikel dauerhaft in ihrem Sinne zu beeinflussen, solange sie subtil genug vorgehen. Wo bei prominenten Themen noch die soziale Kontrolle durch die Masse der Wikipedia-Gemeinschaft wirkt, können bei Randthemen, die weniger Aufmerksamkeit auf sich ziehen, Änderungen zugunsten einer bestimmten Position durchaus längere Zeit überdauern.

Hier soll die breite Masse an vom Einzelthema unabhängigen Nutzern, ganz auf demokratische Selbstheilungskräfte vertrauend, voreingenommene Artikel ausmerzen, unterstützt durch die bereits beschriebenen Beobachtungswerkzeuge, die dem Einzelnen die Überwachung bestimmter Artikel ermöglicht und die Aufmerksamkeit auf veränderte Artikel lenkt. Je extremer ein Artikel zu Gunsten einer Position verändert wird, desto höher ist die Chance, dass die Veränderung negativ auffällt und beseitigt wird. Das Funktionieren von Wikipedia ist also auch direkt von einer großen Masse an Nutzern abhängig. Trotzdem verlangt die Nutzung der Enzyklopädie dem Nutzer gerade bei kontroversen Themen einige Medien- und inhaltliche Kompetenz ab, wenn er an unabhängige Informationen kommen möchte.

---

<sup>21</sup> <http://www.research.ibm.com/history/results.htm> (Stand: 2.9.2004)

## **6. Bewertung des Potentials von Wikis**

Auch wenn es sich bei Wikipedia auf den ersten Blick um ein einfaches „Lexikon im Netz“ handelt, also das Äquivalent zu Enzyklopädien in Buchform, so erschließt sich bei näherer Betrachtung recht schnell, dass der direkte Vergleich kaum möglich ist. Das Wikipedia-Projekt ist nicht einfach die Erstellung einer Enzyklopädie mit anderen Mitteln, sondern weist ganz grundsätzlich Unterschiede zu konventionellen Lexika auf.

Während sich konventionelle Lexika – unabhängig davon, ob sie nun in Buchform oder auf elektronischen Datenträgern erscheinen – im Umfang begrenzen müssen, hat das Web-Projekt Wikipedia nahezu unbegrenzten Platz zur Verfügung, wodurch auch noch kleinste Teilaspekte detailliert dargelegt werden können. Dies ist auch wesentlich für die Darstellung kontroverser Sachverhalte, weil nur so der Grundsatz beibehalten werden kann, jedem Standpunkt Raum zu geben.

Der zweite große Vorteil ist die Geschwindigkeit des Mediums: Keine konventionelle Enzyklopädie ist derzeit in der Lage, derart zeitnah ständig aktualisierte Informationen zu sich schnell verändernden Themen anzubieten.

Auf der anderen Seite hat das Wiki-basierte Lexikon einen Nachteil, der sich ohne Abkehr von der Offenheit kaum ausräumen lässt: Da es in einem Wiki keinerlei Quellensicherheit gibt, eignet sich das Online Lexikon nicht als sekundäre Quelle im wissenschaftlichen Kontext. Zum einen ist in der Regel unbekannt, wen man gerade zitiert (konventionelle Lexika geben eine quasi institutionelle Qualitätsgarantie, auch durch ein festes Review-Verfahren), zum anderen sind die Artikel ständigen Änderungen unterworfen. Zwar könnte auf bestimmte Versionen verwiesen werden, jedoch stellt dies kaum eine Lösung dar, da sich die zitierte Version von der aktuellen inhaltlich unterscheiden kann und es in diesem Fall keinen Hinweis darauf gibt, welche Darstellung korrekt ist. Egal wie hoch die Qualität der dargestellten Inhalte scheint, der Nutzer muss sie verifizieren und kann sich nicht auf die vorherige Prüfung durch den Anbieter verlassen, wie es bei konventionellen Lexika der Fall ist. Soll Wikipedia als sekundäre Quelle gleichwertig mit konventionellen Lexika werden, führt wohl kaum ein Weg an einer institutionalisierten Inhaltsprüfung irgend einer Form vorbei. Be-

reits angedacht wurde die Rückführung der Wikipedia-Artikel in Nupedia, bei gleichzeitiger Prüfung der Inhalte.<sup>22</sup> Dies würde allerdings für das Wikipedia-Projekt selbst Probleme aufwerfen: Wie soll man den Betrieb aufrecht erhalten und weiterhin Beiträge in großer Zahl akquirieren, wenn eine andere freie Enzyklopädie denselben Umfang aufweist und zusätzlich noch eine Garantie auf geprüfte Inhalte gibt?

Der zweite Weg, eine besondere Prüfung der Inhalte innerhalb von Wikipedia, ist nicht minder problematisch. Wer soll zur Prüfung berechtigt sein, ohne dass man die basisdemokratischen Grundprinzipien aufgibt und wie werden Artikel nach erfolgter Prüfung weiterentwickelt, wenn der Großteil der Benutzer nur die geprüfte Version nutzt?<sup>23</sup>

Am wahrscheinlichsten ist nach Aussage von Jim Wales<sup>24</sup> derzeit eine Lösung, bei der „stabile“ Artikel, die seit längerer Zeit keiner größeren Veränderung unterzogen wurden, markiert werden. Dies löst jedoch nicht das Problem von Artikeln, die einer ständigen Kontroverse unterliegen. Ob das Konsensprinzip auf Dauer für sämtliche Themen innerhalb von Wikipedia greift, wird sich zeigen müssen. Nehmen kontroverse Artikel nur noch einen verschwindend kleinen Anteil ein, ließen sich evtl. auch diese explizit als „stark kontrovers“ markieren, so dass für alle anderen Bereiche vom Nutzer implizit ein Konsens angenommen werden könnte.

Allgemein lässt sich am Beispiel von Wikipedia zeigen, dass das Prinzip von offenen Wikis durchaus auch auf komplexe und stark kontroverse Bereiche übertragbar ist. Bei ausreichend starker Nutzung greifen selbstregulierende Kräfte durchaus, so dass auch ohne eine zentrale Kontrolle gearbeitet werden kann. Verstärkt wird diese Selbstregulierung durch spezielle Werkzeuge und Elemente zur Kanalisierung der Nutzer-Aufmerksamkeit.

Die Zuverlässigkeit lässt sich in Wikis allerdings prinzipbedingt nicht für alle angebotenen Inhalte garantieren. Als ausreichend überprüft können nur Artikel gelten, die von vielen Parteien eingesehen wurden – eine Mittel zur Visualisierung hierfür fehlt.

---

<sup>22</sup> vgl. dazu Larry Sanger: <http://www.kuro5hin.org/story/2001/7/25/103136/121> (Stand: 3.9.2004)

<sup>23</sup> vgl. möller03c

<sup>24</sup> Jim Wales, c't 14/2004, S. 39 (Interview)



## ***7. Zusammenfassung***

Das Beispiel Wikipedia zeigt Vorteile von Wikis für die kollaborative Bearbeitung von Texten auf, die in nicht-elektronischen Medien kaum umsetzbar sind. Basisdemokratische Prinzipien zusammen mit der technischen Unterstützung durch das Wiki-System zur Überwachung der Inhalte ermöglichen die Zusammenarbeit in Echtzeit unabhängig von Ort und Zeit.

Wikis können von beliebig großen Nutzergruppen bearbeitet werden – je umfassender das Thema, je größer die bearbeitende Gruppe, umso eher lohnt sich der Einsatz eines Wikis zur Bearbeitung bzw. ermöglicht sie sogar erst.

Vandalismus stellt ein erstaunlich kleines Problem dar: Wird er in hochgradig aktiven Wikis von engagierten Mitwirkenden sofort wieder rückgängig gemacht, bieten in weniger gut bewachten Wikis die eingebauten Werkzeuge dem Besucher die Möglichkeit zur Selbsthilfe – auch wenn er den Inhalt des angezeigten Artikels nicht verändern kann, ist er doch in der Lage, vorhergehende Versionen einzusehen und mit der aktuellen zu vergleichen.

Damit bleibt das zentrale Problem die Verlässlichkeit der angebotenen Informationen: Wo jeder frei und ohne Qualitätssicherung durch eine zentrale Instanz editieren kann, bleibt der Nutzwert der Inhalte ungesichert.

## **8. Quellen**

- berners-lee89      Berners-Lee, Tim (1989/90): *Information Management: A Proposal*. <http://www.w3.org/History/1989/proposal.html> (2.9.2004)
- berners-lee99      Berners-Lee, Tim: *Weaving the Web*. Harper 1999
- cunningham01      Cunningham, Ward & Leuf, Bo (2001): *The Wiki Way: Collaboration and Sharing on the Internet*, Addison-Wesley
- landow97          Landow, George P. (1997): *Hypertext 2.0 : The Convergence of Contemporary Critical Theory and Technology*, 2nd Edition, Johns Hopkins University Press
- möller03a         Möller, Erik: *Das Wiki-Prinzip*. In: Telepolis 9.5.2003  
<http://www.telepolis.de/deutsch/inhalt/te/14736/1.html>  
(2.9.2004)
- möller03b         Möller, Erik: *Alle gegen Brockhaus*. In: Telepolis 16.5.2003  
<http://www.telepolis.0de/deutsch/inhalt/te/14802/1.html>  
(3.9.2004)
- möller03c         Möller, Erik: *Diesen Artikel bearbeiten*. In: Telepolis 30.5.2003  
<http://www.telepolis.0de/deutsch/inhalt/te/14903/1.html>  
(3.9.2004)